

23. / VIII. 1918

(Der „blaue“ Stadtbahnzug.) Nach halb 11 Uhr auf dem Perron der Stadtbahnhaltestelle Ferdinandsbrücke. Der letzte Zug in der Richtung zum Gürtel ist fällig. Obwohl die Bahnhofshalle einem riesenhaften, braun qualmenden Schlot gleicht, kann man sich doch leicht überzeugen, daß die Stadtbahn wieder in Mode gekommen ist. Wie Totenlichter kämpfen die schmutzüberkrusteten elektrischen Glühbirnen gegen Rauch und Dunkelheit. Zeitweise wälzt sich eine drückende, übel riechende Wolke aus den Schläunden der Tunneln und benimmt einem solange den Atem, bis ein frischer Luftzug durch den schmalen offenen Streifen hereinbläst und die greuliche Schwüle aufstößert. Eine junge Frau in weißem Sommerkleidchen geht langsam über den Perron und streift von Zeit zu Zeit ängstlich über die niedersiehenden Falten ihres Rockes. Wie zudringliche Fliegen kleben sich kleine, aber auch käfergroße Rußteile in das weiße Flanelltuch. Zwei junge Herren studieren im Scheine einer elektrischen Taschenlampe den Fahrplan und benutzen das Licht auch weiterhin als Wegweiser. Die Luft füllt sich mit weißen Dämpfen, dumpfes, näher kommendes Brummen drängt sich in die gespannt lauschenden Ohren, und schon fährt der Zug ein. Er ist übervoll. Was noch in die Waggons hineingeht, pfercht sich nach Häringsart geduldig und froh, denn dem Rest geht es bedeutend schlechter. Der muß mit den Plattformen vorlieb nehmen. Das weiße Flanellkleidchen klebt an der braunen, feuchten Waggonwand, die Herren haben ihre Taschenlampe wieder in Betrieb gesetzt und inspizieren das Terrain. Der eine faßt unvorsichtigerweise nach dem Gestänge der Absperrvorrichtung und zeigt, gut gelaunt wie er ist, lachend seine Hand. Die Menschenfracht wird in gemächlichem Tempo durch die Ofenrohre der „Untergrundbahn“ geschleppt, die Glücklichen, die in der nächsten Station aussteigen, werden durch neue „Fahrgäste“ ersetzt. Hinter der Brigittabrücke kommt der Zug ins Freie. Eine wolkenlose, blaue Vollmondnacht liegt über der Welt. Man freut sich ihrer Schönheit umso mehr, da man neben dem Hades entstieg. Langsam rollt der Zug über die große Viaduktkurve dem Gürtel zu. Die letzte „Blaue“ der Wiener Stadtbahn... Wer ein Pessimist ist, könnte betrüblichen Gedanken nachhängen und glauben, unser ganzes Verkehrssystem sei eine letzte Blaue...